

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1836**

26.8.1836 (Nr. 237)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 237.

Freitag, den 26. August

1836.

## Baden.

Freiburg, 23. August. Der heutige Tag wird zu den schönsten Erinnerungstagen unserer Stadt gehören. Wir hatten heute das hohe Glück, ein geliebtes Fürstenpaar, Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und Höchstseiner erhabene Gemahlin mit den durchlauchtigsten älteren Prinzen, Ludwig und Friedrich, und der Prinzessin Alexandrine Hoheiten bei uns zu begrüßen. Obwohl jede außerordentliche Empfangsfeierlichkeit im Voraus abgelehnt war, so war es gleichwohl den hiesigen Bürgern und Einwohnern gestattet, diese so schöne Gelegenheit, ihre aufrichtigen Gefühle der Verehrung u. Liebe zu erkennen zu geben, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. Eine geschmackvolle Ehrenpforte vor dem Zähringer Thor, mit den geliebten Namen Leopold und Sophie, in schönen Blumengewinden dargestellt, bewillkommte die erhabenen Gäste. Das Bürgermilitärkorps hatte sich in drei Abtheilungen (an der Ehrenpforte, an der Kaserne und vor dem großherzoglichen Palais) aufgestellt. Gegen 9 Uhr drängte sich eine zahllose Menschenmasse nach der Ehrenpforte, und empfing mit tausendstimmigem Jubelruf die ersehnten höchsten Herrschaften. Unter lautem Jubelruf fuhren Höchstseiner durch die vielfach mit Fahnen, Blumen und Girlanden geschmückten Straßen nach dem großh. Palais.

Unmittelbar nach dem Einzuge geruheten Ihre königlichen Hoheiten die verschiedenen Staats- und bürgerlichen Behörden, so wie die hohe Geistlichkeit, die Mitglieder des hohen Adels und eine Deputation der Stadirenden in einer Audienz gnädigst zu empfangen. Die huldvolle Freundlichkeit und die gnädige Theilnahme Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs an Allem, was sich auf das öffentliche Leben unserer Stadt bezieht, die hohe Namuth und Liebendwürdigkeit, womit die erhabene Regentin die Aufwartungen entgegennahm, konnten die innige Liebe und Anhänglichkeit nur noch mehr befestigen. Insbesondere haben Seine königliche Hoheit sich mit dem gnädigsten Wohlwollen für unsere Stadt und über den herzlichsten Empfang zu äußern geruht. Nach dieser Audienz besuchten die höchsten Herrschaften den Dom, von wo Höchstseiner sich in das Waisenhaus begaben, und mit der unserm Fürstenpaar eigenen Huld und herablassenden Güte sich auf das Genaueste nach allen Einzelheiten dieser wohlthätigen Anstalt erkundigten. Unvergessen wird für die zahlreichen Kinder dieses Hauses die Anwesenheit des theuern Landesvaters und der geliebten

Landesmutter seyn, die sich in den Herzen der elternlosen Kleinen durch ein fürstliches Geschenk ein dauerndes Denkmal gegründet haben. Und um überall Ihre Wege mit Wohlthun zu bezeichnen, haben Höchstseiner für unsere Stadtarmen noch ein Geschenk von 500 fl. in die Hände des Hrn. Stadtdirektors v. Kettenaker mit dem Auftrage gegeben, für die zweckgemäße Verwendung dieser milden Gabe zu sorgen.

Nachdem Ihre königlichen Hoheiten noch den Bau der protestantischen Kirche besichtigt, und auch hier Höchstseiner Theilnahme und besondere Zufriedenheit ausgedrückt, begaben Sie sich zur Tafel, wozu die Vorstände der verschiedenen Staatsstellen, ferner der Prorektor der Universität, der Exprorektor, der Bürgermeister und der Chef des Bürgermilitärkorps, so wie mehrere Honoratioren, gnädigst geladen waren.

Eine besondere Auszeichnung wurde unserm wackern Mitbürger, dem Chef des Bürgermilitärkorps, Major Pyhr, zu Theil, indem Seine königliche Hoheit demselben als Beweis Höchstseiner Anerkennung und um das Bürgerkorps, so wie die Bürgerschaft in ihm zu ehren, die goldene Zivilverdienstmedaille mit Dehr und Band gnädigst zu verleihen geruhten.

Nach aufgehobener Tafel, nach 5 Uhr, setzten die höchsten Herrschaften Ihre Reise nach Badenweiler fort, begleitet von tausendfachem Jubel und den ungetheilten herzlichsten Glückwünschen für das dauernde Wohl unseres geliebten Herrscherpaares und der gesammten erhabenen Familie.

Wächsten wir Sie recht bald wieder und oft in unserer Mitte verehren können!

(Freib. Zeitung.)

## Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt, 20. Aug. In der Sitzung der Bundesversammlung, welche letzten Donnerstag stattgefunden hat, und in welcher über die Luxemburger Angelegenheit abgestimmt wurde, vernimmt man nur, daß ein Beschluß der deutschen Bundesversammlung in dieser Angelegenheit zwar gefaßt worden sey, es sich aber von selbst verstehe, daß der König von Holland in dem Fall seyn müsse, die Streitfrage mit Belgien zu beendigen, ehe es sich da von handeln könne, daß der Beschluß in Wirksamkeit trete. Bei der Festigkeit des Königs von Holland ist aber sehr zu zweifeln, daß dieser Gegenstand seine Erledigung so bald finde. Ob überhaupt Ferien der Bundesversammlung eintreten, und wann solche beginnen sollen,

ist noch sehr zweifelhaft. Von der Abreise des Herrn Präsidialgesandten verlautet noch nichts.

(Nürnberg. Korresp.)

### Freie Stadt Hamburg.

Hamburg, 18. August. In der heutigen Versammlung einer erbgeessenen Bürgerschaft hat E. E. Rath folgende drei Punkte zur Genehmigung proponirt: I. Erbauung einer neuen, dem Bedürfnisse unsers handelsreibenden Publikums entsprechenden Börse, abseits des Staats und für dessen Rechnung, mit Zuziehung der subscribirten Privatbeiträge, auf dem zu dem Ende gehörig zu erweiternden Adolphsplatz. II. Accession zu den zwischen England und Frankreich geschlossenen Verträgen zur Unterdrückung des Sklavenhandels, und ein Strafgesetz gegen den Sklavenhandel etc. III. Aenderung des Art. 20 der Feuerkassenordnung in Beziehung auf die dort bestimmte Stärke der Seitenmauern eines neuen Gebäudes. Ad I. Die erbgeessene Bürgerschaft lehnte den Antrag des Senats wegen Erbauung einer Börse auf dem Adolphsplatz ab, worauf sich der Senat das Weitere vorbehielt. Ad II. Der Antrag des Senats wegen Beitritts zu den Vorschlägen der Regierungen von England und Frankreich behufs Unterdrückung des Sklavenhandels wurde genehmigt. Dagegen wurde ad III. der Antrag des Senats, eine Veränderung des Art. 20 der Feuerkassenordnung betreffend, abgelehnt; worauf sich der Senat das Weitere vorbehielt.

(Hamb. Korresp.)

### Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 21. August. Auf der Landesuniversität Gießen ist es abermals zu einem bedauerlichen Conflict zwischen Studenten und Bürgern gekommen. Unlängst wurden die beiden Studenten Koch und Reihardt bei ihrer Rückkehr aus dem benachbarten Orte Wieselbach von mehreren Leuten aus Gießen auf dem Wege mißhandelt. Bald hernach traf eine große Anzahl Studenten und Bürger in Wieselbach zusammen, und es entstand ein Handelt, welche auf dem ganzen Wege bis Gießen und in der Stadt selbst noch fortgesetzt wurden. Von den zahlreich versammelten Studenten wurden plötzlich zwei vermißt, und man erfuhr, daß der Eine von Beiden auf dem Rathhause, der Andere im s. g. Stockhause festgesetzt war. Sogleich zog die versammelte Menge vor das Rathhaus und befreite ihren gefangenen Mitbürger. Von da zog man vor das Haus des Universitätsrichters und verlangte, daß der im Stockhaus inhaftirte Student aus diesem entlassen und in den Carcer überbracht werde. Der Universitätsrichter erschien, von Gendarmen umgeben, und erklärte, daß dies geschehen würde, die Studenten aber jetzt in Ruhe sich nach Haus begeben sollten. Die Masse zerstreute sich sofort. Aus der sogleich andern Tags begonnenen Untersuchung wird sich ergeben, von welcher Seite diesmal der stets sich erneuernde Kampf zwischen Bürgern und Studenten veranlaßt wurde. — Im Laufe der Woche

wurden 27 Studenten relegirt; zum Theil Söhne des angesehensten Staatsdieners hiesiger Stadt.

(Frankf. Journ.)

### Königreich Sachsen.

Geier, 17. August. Am 15. d. M., in den Nachmittagsstunden, stürzte der Bürger und Maurergeselle, Christian Gottlieb Meier, seine drei außer der Ehe erzeugten Kinder, sämmtlich Mädchen von 7, 5 und 2 Jahren, in einen, hinter dem hiesigen Vitriolwerke befindlichen alten Schacht. Der Mörder gab alsbald seine Greuelthat kund, und es gelang den herbeigeeilten Bergleuten, wenigstens die Leichname aus einer Tiefe von 175 Fuß, allein schrecklich verstümmelt, zu Tage zu fördern. Die eigentlichen Motive dieser schrecklichen Handlung liegen noch im Dunkeln.

(Leipz. Stg.)

### Preußen.

Berlin, 2. Aug. Ihre königl. Hoheit die Herzogin von Leuchtenberg, Ihre Durchlaucht die Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, und Ihre Durchlauchten der Herzog Maximilian und die Herzogin Theodolinde von Leuchtenberg sind nach Dresden abgereist.

Se. Hoheit der Markgraf Maximilian von Baden ist nach Karlsruhe zurückgekehrt.

Se. königl. Hoheit der kais. österr. Feldmarschalllieutenant, Prinz Gustav von Wassa, ist von Döberau hier eingetroffen.

(Pr. Stgt.)

### Italien.

Rom, 13. August. Se. Heil. der Papst hat geruht, den Abbate L. Santucci zu seinem Geschäftsträger am groß. Hofe in Toscana zu ernennen. — Seit einigen Tagen hört man, der Papst beabsichtige, den Tesoriere Generale, Monsignore Costi, zur Belohnung seiner vielfachen Verdienste, im nächsten Konsistorium mit dem Purpur zu bekleiden. Schwer möchte es fallen, wenn sich dieses Gerücht bestätigt, unter den Prälaten einen Mann zu finden, der das Finanzwesen so zu handhaben versteht, wie der gegenwärtige Tesoriere. Man hat ihm, wohl mit Unrecht, vorgeworfen, er handle eigenmächtig und sey zu streng bei Eintreibung der Staatsgelder; aber unseres Erachtens liegt eben darin sein Verdienst, daß er keinen Unterschied des Standes macht, und nicht, wie unter den früheren Ministerien, Begünstigungen bestanden läßt. Auf der andern Seite kann als Beweis seiner Verdienste das Vertrauen gelten, welches die päpstl. Staatspapiere im Auslande seit seiner Verwaltung genießen; erst neuerlich wurden hier für Rechnung einer Compagnie holländischer Banquiers für nahe an 400,000 Scudi Consolidati aufgekauft. — Hier ist zum Feste des heiligen Rochus, als Beschützers gegen die Pest, feierlicher Gottesdienst angeordnet, um den Himmel um Abwendung der Cholera anzuflehen. Ferner hat die Regierung befohlen, sämmtliche Kloaken der Stadt zu reinigen, welches seit vielen Jahren nicht geschehen ist und eine wahre herkulische Arbeit seyn wird. Dieses, so wie die Reinigung der Straßen, die Beerdigung der Todten vor der Stadt und

mehrere der Gesundheit zuträglich Einrichtungen, die in den letzten Jahren eingeführt worden, haben wir lediglich der Cholera zu danken. Der Streit, ob die Krankheit contagios sey oder nicht, wird von der großen Mehrzahl der italienischen Aerzte bejahend entschieden.

(Allg. Btg.)

#### R u ß l a n d.

St. Petersburg, 13. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben genehmigt, daß alle aus der Türkei zurückkehrenden russischen Unterthanen, zufolge des am 14. (26.) Juni 1834 bekannt gemachten allerhöchsten Befehls, an ihren frühern Wohnplätzen von neuem angesiedelt, oder mit den Gemeinden vereinigt werden sollen, welche sie aufzunehmen wünschen; jedoch soll sich dieses nicht auf die nach dem 14. (26.) Juni 1834 Geflüchteten erstrecken. Sollte in Betreff eines der Flüchtlinge jetzt schon bekannt seyn, oder in Zukunft durch irgend einen Zufall bekannt werden, daß derselbe sich eines Verbrechens schuldig gemacht hat, so kann demselben die allerhöchste Begnadigung nicht zu Theil werden, sondern mit einem solchen Flüchtlinge ist auf Grundlage der bestehenden Gesetze zu verfahren.

#### S c h w e i z.

Die Basler Zeitung enthält folgenden Artikel:

Die großen Volksversammlungen, die man gegenwärtig betreibt, erscheinen uns als eine traurige Täuschung. Man sagt, das Volk, das mitzurathen berufen sey, habe auch das Recht mitzurathen! Aber erstens ist gegenwärtig vom Handeln des Volks keine Rede, allenfalls vom Leiden, wenn das Treiben der Nationalvereine so fort geht, vom Hungerleiden, von Arbeitslosigkeit; aber nur das zu ertragen, braucht es keine leidenschaftliche Aufregung der Massen, braucht es vielmehr das Gegentheil, ruhige, stille Besonnenheit, Geduld, Beharrlichkeit. Es ist also vom Handeln des Volks keine Rede, aber ebenfowenig vom Rathen. Welcher Unsinn! Volksversammlungen von zwei, vier, sechs, achttausend Menschen sollen rathen? Wo bleibt denn die Ruhe, wo bleibt denn die Besonnenheit, wo bleibt denn das Erwägen entgegenstehender Gründe, bei solchen Versammlungen, wo man nicht einmal die Geduld hat, abweichende Meinungen anzuhören? Warum denn, wenn das Volk rathen soll, habt Ihr in Euern neuen Verfassungen keine Landsgemeinden eingeführt? Regelmäßig zusammenberufene Landsgemeinden bieten doch noch mehr Garantien dar, als solche Versammlungen, die nur im Interesse einer Partei zusammengetrieben, von ruhigen, besonnenen Männern oft gar nicht besucht werden, und wo die Neugierde manchmal das Gefühl der Bürgerpflicht ersetzt. — Das Volk soll nicht rathen; es hat die Männer bezeichnet, denen es vertrauen wollte, es soll ihnen vertrauen, und gehorchen! — Gehorchen, — freilich ein hartes Wort für manche Ohren, nachdem man seit Jahren dem Volke seine Regierungen als seine unversöhnlichsten Feinde dargestellt hat. Wie ist es möglich Gehorsam und Vertrauen zu ernten, wenn man Aufruhr und Mißtrauen

gesäet hat? Viele wollen dadurch, daß sie sich dem Treiben anschließen, beruhigen und beschwichtigen! Aber Volksversammlungen sind besonders in kleinen Staaten ein gefährliches Mittel, und deswegen sollte der besonnene Vaterlandsfreund sie nicht hervorrufen; er autorisirt, er billigt sie, indem er dazu aufruft, und andere kommen nach ihm, die das autorisirte Mittel zu seinem wahren, zu seinem eigentlichen Zwecke brauchen, zum Zwecke der Zerstörung! — Wie sonderbar! das Volk ist aufgereggt, und um es zu beschwichtigen, malt man seiner Phantasie Gefahren vor, die nicht da sind, die, wenn man klug und besonnen bliebe, wahrscheinlich gar nicht eintreten werden; man wählt dazu die lärmendsten, aufregendsten Mittel, anstatt ruhig und besonnen, wenn es nöthig, durch die Presse, durch den tausendfachen Kanal mündlicher Mittheilungen an die Einzelnen, die Massen zu beruhigen! Es ist das eine Verkehrtheit; wer durch solche Mittel beruhigen will, täuscht das Volk absichtlich, damit es nicht von Andern getäuscht werde; aber es wäre gewiß auf die Dauer besser, wenn einmal die besonnenen Führer den Kampf wagten gegen die Tollköpfe, die Waffen der Wahrheit brauchten gegen die Lüge, das Böse durch das Gute und nicht durch das Böse zu überwinden suchten. Aber man sagt auch: „Die gegenwärtig gestellten Forderungen des Auslandes sind zwar nicht ungerecht, doch könnten künftig ungebührliche Zumuthungen kommen, diesen soll durch die laute Volksstimme zum Voraus begegnet werden!“. Aber wir fragen, welcher besonnene Mann wird vor einer Gefahr, die noch gar nicht da ist, sich in aufgeregten Fieberzustand versetzen lassen? Ist Wahrscheinlichkeit da, daß diese Gefahr wirklich eintrete? Es gibt Leute, welche vielleicht wirklich im Ernste glauben, die Existenz einer Republik im Herzen von Europa sey den monarchischen Staaten ein Dorn im Auge. Solche müssen wir einfach auf die Thatsache verweisen, daß die europäischen Staaten schon mehr als einmal das Schicksal der Schweiz in Händen hatten, und daß sie ihr ihre republikanische Verfassung ließen! Die republikanischen Formen sind es also nicht, die man nicht haben will! Oder fürchtet man sich etwa vor der freien Presse? aber auch England, auch Frankreich, auch Belgien haben ja Pressfreiheit; aber die Einwirkung der Schweizerpressen auf Deutschland ist ja so viel als null, oder man hätte ja, wenn die Nachbarschaft der Schweiz in dieser Beziehung gefährdet würde, das einfache Mittel der Gränzsperrre gegen schweizerische Impressen! Oder ist dem Auslande das Associationsrecht ein Aergerniß? Aber diese Schutz- und Nationalvereine sind ja bereits in der Schweiz selbst zum Gespötte geworden; sie schmeicheln sich wahrscheinlich mit einer Bedeutung, die sie nicht haben, wenn sie dem Auslande Besorgniß einzusößen glauben! Ueberhaupt beschäftigt man sich im Auslande nicht halb so viel mit unsern innern Angelegenheiten, als es die Süffisance mancher unserer Wortführer zu glauben vorgibt. — Aber das will Europa, daß die Schweiz keine Revolutionswerkstätte sey, und Europa hat das Recht, das zu verlangen. Weiter hat Europa keine gemeinsamen Inte-

ressen in Bezug auf die Schweiz! Es ist daher nicht wahrscheinlich, daß Europa noch weitere Zumuthungen machen werde. Aber gesetzt auch, es wären wirkliche und zwar ungebührliche Zumuthungen im Hintergrunde; glaubt man denn, das gegenwärtige Treiben wäre der Weg, ihnen zuvorzukommen? Glaubte man wirklich, aus Furcht vor den Volksversammlungen werde eine einzige Note im Portefeuille zurückbehalten? Man erregt Mißtrauen gegen Tagsatzung, gegen Regierungen, gegen ganze Kantone, gegen große Volksklassen, und glaubt damit dem Auslande zu imponiren! — Man spricht von Eintracht und schimpft über Aristokraten und Pfaffen! Man prahlt von Freiheit und prügelt Andersdenkende durch! Glaubte man wirklich im Ernst, dem Auslande damit zu imponiren? dem Auslande, das ja weiß, daß ein großer Theil der Schweiz, daß der ganze Gebirgsstock an diesem Treiben keinen Theil nimmt; dem Auslande, das man durch leere Prahlereien reizt und beleidigt. Wären wirklich ungebührliche Zumuthungen im Hintergrunde, was wir nicht glauben, wir müßten auf anderm Wege ihnen zuvorzukommen suchen. Laßt ab von den Prahlereien gegen das Ausland, setzt Euch in eine rechtliche Stellung, meidet fremde Händel! Seyd nüchtern, seydwach gegen Euch selbst! Verwundet andersdenkende Eidgenossen nicht, erblicket nicht in Jedem, der Euer Vaterlandsverräter! Verzichtet auf Gewaltthätigkeit im Innern, beleidigt die Gründer des Schweizerbundes nicht durch bitteren Hohn, durch Neckereien aller Art, wie Ihr es bisher gethan habt; entfremdet Euch das katholische Volk nicht durch Schmähungen gegen seine Lehrer! Vertrauet Eurer Obrigkeit, ehrt sie, denn dadurch ehrt Ihr Euch selbst; sagt nicht, die Tagsatzung habe kein Gefühl für die Ehre des Vaterlandes, denn Ihr beschimpft dadurch Eure eigenen Grosträthe; habt Ihr Wünsche, Bitten und Beschwerden, so tragt sie vor mit Bescheidenheit, gebt ihnen Gewicht durch gute Gründe, und nicht durch Flehmust. Ihr Führer, die Ihr Euch an die Spitze solcher Versammlungen stellt, vergeßt Eure amtliche Stellung nicht; waret Ihr bisher Parteimänner, so hört auf, es zu seyn: Eure Partei hat Euch gehoben, Euer Eid aber bindet Euch gegen Alle! Berathet Euch in der Stille, ohne beunruhigendes Aufsehen, wie Ihr allfälligen Nachtheilen und Gefahren begegnen könnt, wie Ihr Ordnung erhalten, Aufregungen vermeiden, Lebensmittel beschaffen, Arbeitslose beschäftigen könnt! Setzt Euer Vertrauen auf Gott, der näher ist, als das ferne England! Seyd einig, und in dieser Stellung harret der Zukunft! — Gewiß, eine solche feste und ruhige Stellung wird mehr imponiren, als Nothrufe u. dgl.; ein solches Volk wird auch besser im Stande seyn, wirkliche und große Gefahren mit Beharrlichkeit zu bestehen.

— Von der Volksversammlung in Neiden ist angedungen folgende

#### Erklärung.

Die in Neiden, Kantons Luzern, versammelten Eidgenossen aus den K. Bern, Luzern, Schwyz, Solothurn,

Basellandschaft und Aargau vereint und einmüthig erklären:

1) Daß sie jede Einmischung fremder Gesandten in die Angelegenheiten des schweizerischen Vaterlandes, so wie in die Verfassungen, Gesetzgebungen und andere Souveränitätsrechte der einzelnen Kantone als eine der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Schweiz und der Freiheit und Ehre des Volkes zu nahe tretende Anmaßung zurückweisen, und daß sie entschlossen sind, die verfassungsmäßigen Behörden der Eidgenossenschaft und einzelner Kantone in kräftiger Behauptung jener höchsten von den Vätern ererbten Güter mit Gut und Blut zu unterstützen, so wie sie eine andere Handlungsweise als schmachwürdig verabscheuen würden.

2) Daß sie insbesondere die Abberufung des französischen Botschafters, Herzogs v. Montebello, für dringend erachten, weil derselbe durch die Behauptungen, das Volk werde seine selbstgeschaffenen Verfassungen und daraus hervorgegangenen Behörden nicht unterstützen, so wie durch die Anstandlosigkeit gegen den Präsidenten der Tagsatzung, den er mit mitternächtlichem Besuche überfiel, vor Allem aber durch die Zumuthungen, sich in die Berathung unserer Nationalangelegenheiten einzudrängen, wie durch sein Benehmen überhaupt, das Vertrauen der Nation verwirkt hat.

3) Daß sie, um jener fremden Anmaßungen auch für die Zukunft ein für allemal los zu werden, die Aufopferung einzelner Interessen an die des allgemeinen Vaterlandes als das zweckmäßigste Vorbeugungsmittel ansehen, und demnach verlangen, daß der selbstsüchtige Bundesvertrag von 1815 in eine eidg. Bundesverfassung umgeschaffen werde, damit die Schweizer gegen das Ausland bestehen — als ein einiges Volk!

Namens der versammelten Eidgenossen:  
(Folgen die Unterschriften.)

Diese Erklärung soll mittelst folgender Adresse an die Tagsatzung eingeschendet werden:

Lit. In jüngster Zeit hat sich den Eidgenossen die Anmaßung eines fremden Diplomaten im grellsten Lichte gezeigt. Sie drohte ihrer Unabhängigkeit, sie mischte sich in die Gesetzgebung, sie höhnte die Stellvertreter des Bundes, sie wollte Privatstreite durch rohe Gewaltthat entscheiden.

Das Gefühl der Nationallehre erträgt solche Verachtung nicht. Es spricht seinen Abscheu aus von einer Gränze der Schweiz zur andern. Es hat sich zum Entschlusse einmüthigen Auftretens gegen fremde Niedertretung gesteigert.

Wir legen Ihnen diesen Entschlus in der beigelegten Erklärung vor. Ihm fügen wir, im Namen der versammelten Eidgenossen, den Wunsch bei, daß der Stimmführer der fremden Diplomatie, der gegenwärtige französische Botschafter, die Schweiz verlasse, und daß demnach die Tagsatzung bei der französischen Regierung die Rückberufung desselben verlange.

Alein hie mit hat die oberste Bundesbehörde ihre Pflicht für Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit des Schweizervol-

tes noch nicht erfüllt. Nur die Selbstsucht, welche im Bundesvertrage von 1815 ihre Gewährleistung findet, ist es, welche fremder Anmaßung Spielraum gibt. Dieser zerfleischenden Selbstsucht muß endlich das Ende gemacht werden durch eine eidgenössische Bundesverfassung. Schon seit 4 Jahren erwartete sie die Nation umsonst von der Tagsatzung. Ginge sie auch diesesmal auseinander, ohne dem bieder, freien und einigen Volke eine solche Verfassung bereitet zu haben, so würde auf ihr die Verantwortlichkeit haften, in der Zeit, wo die Nation sich um sie stellte, diese verlassen, und selbst ihre höchsten Hüter dem Buchstaben eines selbstsüchtigen Vertrages geopfert, den Willen der Nation geschmäht, und ihre Unabhängigkeit gefährdet zu haben.

Wöge dieses ernste Wort, von der hohen Tagsatzung in allen seinen Folgen erwogen werden!

Gott und Vaterland!

Namens der versammelten Eidgenossen:  
(Folgen die Unterschriften.)

#### Belgien.

Brüssel, 22. August. Der „Moniteur belge“ enthält einen königl. Beschluß, wonach an die Stelle des Generals Evain der Brigadegeneral Wilmar zum Kriegsmi- nister ernannt wird. General Evain ist zum Staats- minister, (d. h. Minister ohne Portefeuille) ernannt worden.

#### Frankreich.

Paris, 21. Aug. Der Courier, welcher neuerdings immer als entschiedener Gegner des Ultramontanismus und Vorkämpfer der nichtkatholischen Glaubensbekenntnisse auftritt, schreibt: Die Jesuiten, welche einst die Genovefenkirche (das Pantheon) zu Paris inne hatten, durch die Julirevolution aber vertrieben worden waren, sind wieder erschienen. Sie haben in der Straße d'Enfer St. Michel eine Gemeinschaft mit Kapelle, Glocken ic. gebildet. In ihrer Kapelle wird öffentlich, vor dem Publikum, Gottesdienst gehalten.

— Im National fordert der Advokat Allibeaud's, Charles Ledru, alle Gläubiger desselben auf, ihre Forderungen ihm anzuzeigen, da er von der Familie seines Klienten kauft, trägt sey, alle Schulden desselben zu bezahlen.

Paris, 22. Aug. Die Herzoge von Anmale und Montpensier sind diesen Morgen in Begleitung ihrer Lehrer nach dem Schloß von Eu abgereist. Die jungen Prinzen nahmen 3 Schüler des königl. Kollegs Heinrichs IV. mit.

\* Paris, 24. August. Die Niederlage des Gomez bestätigt sich, und sein sogenanntes Korps von 20,000 Mann soll ganz zernichtet seyn; hingegen soll der General Pinheiro mit den zusammengerafften Trümmern dieser Rotte über Galizien in Portugal eingedrungen seyn. Die letzten Nachrichten aus Barcelona sind vom 17. d. Abends; die Stadt befand sich in Gährung, und man sah mit jedem Augenblicke der Proklamirung der Verfassung von 1812 entgegen. — Auf der hiesigen Börse war heute

wieder eine besondere Flaubeit vorherrschend; umsonst wurden Versuche gemacht, dem Fallen Einhalt zu thun. Besondere Mißgunst ward aber den neapolitanischen Effekten zu Theil. — Der König der beiden Sizilien soll heute Abend noch abreisen; ein in der Frühe eingetroffener Kurrier habe demselben üble Botschaft gebracht.

#### Spanien.

Paris, 22. August. Valencia hat seine Umwälzung am 9. d. M. bestanden. Nach einem unglücklichen Versuche des Generalkapitans Palarea bei der ersten Nachricht von den Ereignissen in Malaga, um dem Beispiele der Bewohner dieser Stadt zu folgen, einem Versuche, der von den Municipalbehörden energisch zurückgewiesen wurde, zog der Oberst Bail am 9. mit 500 Mann in Valencia ein und proklamirte die Verfassung von 1812, während die Behörden und der Generalkapitän mit 1700 Mann abmarschirten und sich nach Murviedro zurückzogen. Beim Abgang des Kurriers war die Stadt in Besitzung, und einer aus obscuren und übelberüchtigten Individuen gebildeten, mit Mühe zu Stande gebrachten Junta unterworfen.

Zu Barcelona hielt Mina die Bevölkerung noch hin. Doch wurde am Abend des 12. eine drohende Adresse an die Königin unterzeichnet, um die Entlassung des Ministeriums Isturiz, sowie dessen Versetzung in den Anklagestand, ferner die Einberufung der Cortes auf den anberaumten Tag (den 20. I. N.) und eine volksthümliche Verwaltung zu verlangen. Zwei Abgeordnete wurden beauftragt, der Königin diese Adresse zu überreichen, und sind in Begleitung der 9 Procuradoren der Provinz Tags darauf nach der Hauptstadt abgegangen.

#### Verschiedenes.

Ueber die Selbstfortpflanzung des Getreides nach der bereits erwähnten mehrjährigen Erfahrung des Herrn Bierbrauers Rees zu Konstanz gibt das wöchentliche Beilageblatt zum allgemeinen Organ nun folgenden Aufschluß:

Um die Fortpflanzung des Sommer- und Wintergetreides zu bewirken, muß der Acker vorerst gut gepflügt und gedüngt, hierauf aber mit guter reiner Sommerfrucht angesät werden. Bevor nun im Frühjahr die Saat aufschießt, um den fruchtbringenden Halm zu bilden, muß sie gleich dem Grase abgemäht, und entweder grün oder getrocknet als Futter benutzt werden. Diese Benutzung kann bei einem so behandelten Felde in einem Jahre viermal statt finden. Erst im darauf folgenden zweiten Jahre findet dann eine frühere reichlichere Ernte statt, als bei den nach gewöhnlicher Weise bebauten Feldern. Diese Ernte erneuert sich im dritten und vierten Jahre, und es scheint, daß die so behandelte Saat ihr Produktionsvermögen im Wurzelstock noch länger beibehalte, so fort perennirend würde. Man darf ein solches Grundstück je alle zwei Jahre nur im Spätjahre gleich den Wiesen düngen, und im Frühjahr von Dünger und allenfalls von Unkraut reinigen.

Hr. Rees glaubt, daß die Feldmäuse in diesen Aeckern wenig Schaden thun können, da sie keine Körner finden, um einen Vorrath davon zu sammeln, und sich und ihre Jungen damit zu ernähren.

Welche Folgen diese Entdeckung für die Keimkraft unserer Getreidearten auf das Ackerbausystem und den Wohlstand der ackerbauenden Klasse haben müsse, wenn sich auch die Kraft nur auf vier Ernten erstrecken sollte, wird jedem denkenden Landwirth von selbst einleuchten. Allein angenommen, daß unsere Cerealien (Getreidefrüchte) wirklich perennirend sich zeigen, wenn sie nach dieser Methode behandelt werden, so wird sich das Resultat in Zukunft so großartig herausstellen, daß dadurch eine totale Veränderung des bisherigen Ackerbausystems bewirkt werden muß.

Koblenz, 22. August. Diesen Morgen passirten 2 Wagen, wovon einer ein Fünf- und der andere ein Zweispänner, mit dem vollständigen Gerippe eines Wallfisches, von Antwerpen kommend, hier durch nach Frankfurt, wo es zusammengefaßt und zur Schau aufgestellt werden wird. Das Gerippe wog 16,000 Pfund. Der Kopf, wegen des leichtern Verladens in 2 Hälften getheilt, maß 19 Fuß, und die Rippen hatten 2 Fuß im Durchmesser. Es befanden sich Knochen dabei, welche über 3 Fuß dick waren.

(Nth. u. Mos. Ztg.)

### Staatspapiere.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 24. August, Schluß 1 Uhr.	St.	Pap.	Geld.
Oesterreich	Metall. Obligationen	5	103 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	do. do.	4	99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
"	do. do.	3	74 <sup>7</sup> / <sub>8</sub>
"	Banfactien	—	1618
"	fl. 100 Loos'e bei Nothf.	4	217 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	Partialloos'e do.	4	140
"	fl. 500 do. do.	4	114 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	Bethm. Obligationen	4	98 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
"	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Preußen	Staatsschuldscheine	4	103 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
"	Dsl. b. Nothf. i. Frankf.	4	—
"	b. b. d. in Lnd. a fl. 12 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	4	100 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
"	Prämiencheine	—	62
Batern	Obligationen	4	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Baden	Rentensch. ine	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	fl. 50 Loose b. Goll u. S.	—	95 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Darmstadt	Obligationen	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	100 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	fl. 50 Loose	—	62 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Rassau	Obligationen b. Nothf.	4	101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Frankfurt	Obligationen	4	101 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Holland	Integra'e	2 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	55 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Spanien	Aktionsch. b	5	30 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
"	Passivschuldb	—	10
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	65 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
"	do. a fl. 500.	—	77 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>

Wien, 19. Aug. 4proz. Metalliques 100<sup>1</sup>/<sub>2</sub>; Bankaktien 1352.

Pariser Börse vom 22. August. 5proz. konsol. 108 Fr. 75 Ct. — 3proz. konsol. 80 Fr. 5 Ct.

### Berichtigungen.

In Nr. 236 der Karlsr. Ztg., S. 2114, Sp. 1, Lin. 8 v. o., ist zu lesen: „Nachttheil“, statt: „Nachttheil“; — Lin. 21 v. u.: „Er vertrittet deshalb auf“, statt: „Er vertheidigt deshalb auch“; — S. 2115, Sp. 1, Lin. 10 v. o.: „Fortifikationen“, statt: „Fortifikation“; — Lin. 8 v. u.: „Admiralsuniform“, statt: „Admiralitätsuniform“; — Sp. 2, Lin. 3 v. o.: „wurden“, statt: „würden“.

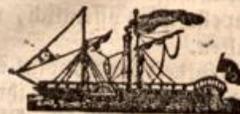
Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Maclot.

### Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Aug.	Baromet.	Thermomet.	Wind.	Witterung überhaupt.
M. 7	U. 273, 9,7	15,6 Gr. ü. 0	W	trüb, windig
N. 3	U. 273, 10,1	20,8 Gr. ü. 0	SW	trüb
N. 11	U. 273, 11,2	14,5 Gr. ü. 0	N	trüb

### Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 26. August: Die Schulb, Trauerspiel in 4 Aufzügen, von Müllner. Hr. Wilhelm Kunst: Hugo, zur vierten Gastrolle. Kunst, Sohn: Otto.



### Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft in Rotterdam — Gütertransport auf dem Rhein.

Die niederländischen Dampfschiffe, welche den Dienst zwischen Rotterdam, Düsseldorf und Köln versehen, können in diesem Jahre das Vierfache von dem laden, was früher beim größten Güterandrang damit versandt wurde. Die Direktion in Rotterdam sieht sich dadurch veranlaßt, einem verehrlichen Handelsstande eine Uebereinkunft zum Transport der Waaren vorzuschlagen, wobei sich die Frachten weit billiger, als nach dem Tarif von 1836 stellen werden.

Die weitere Auskunft ertheilt die Direktion in Rotterdam und werden die fraglichen Tarife auf der Agenur der Rhein, Gesellschaft in Mannheim ausgegeben.

## Lait de Lavande de Palerme pour le teint.

Dieses bisher hier noch unbekannte Waschwasser, das an vortheilhafter Wirkung auf die Reinheit und Zartheit der Haut allen sonst gebräuchlichen den Rang abläuft, und wovon nur einige Tropfen, unter das gewöhnliche Wasser gemischt, bei jedesmaligem Waschen hinreichend sind, während man die Seife gänzlich entbehren kann, ist à 18 und 36 kr. allein acht zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher zugleich die mit obigem Wasser in Einklang stehende, vorzüglich gute und ganz frische Hautpommade: **Crème de concombre** und **de limacon**, gegen Pimplatten, Sommersprossen etc. hiermit empfiehlt.

Auch **Esprits d'odeurs** sind in vorzüglichen Qualitäten, das Fläschchen zu 15 und 24 kr., zu haben bei

**Jos. Moser,**  
Destillateur et Parfumeur,  
im Gasthaus zum Karpfen am Ludwigsplatz.

Karlsruhe. (Logis.) In Nr. 30, einem Eckhause der Bähringer- und Kronenstraße, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern im obern Stock für ledige Herren auf den 23. Oktober zu vermieten.

Karlsruhe. (Kapital zu verleihen.) Gegen hinlängliche Versicherung sind auf den 1. Sept. 3000 fl. Pfleggelder auszuleihen. Das Nähere ist im Zeitungskomtoir zu erfragen.

Karlsruhe. (Apothekergehülfsesuch.) Es wird gegen eine angemessene Belohnung ein Apothekergehülfe noch bis Michaelis zur Aushülfe gesucht. Wo? sagt das Zeitungskomtoir.

Karlsruhe. (Stellegesuch.) Ein bereits seit 9 Jahren lizenziertes Apotheker wünscht auf Michaelis ein Provisorat oder eine sonstige gute Gehülfsstelle zu erhalten. Das Nähere im Zeitungskomtoir.

Nr. 18,362. Bruchsal. (Fahndung.) Es hat sich eine gewisse Magdalena Müller zu Mingsheim einer Prellerei verdächtig gemacht, und da der gegenwärtige Aufenthalt derselben diesseitiger Stelle unbekannt ist, so ersuchen wir alle inländischen Behörden, auf die Inkulpation zu fahnden und sie im Betretungsfall anher liefern zu lassen.

Bruchsal, den 22. August 1836.  
Großherzogliches Oberamt.  
Weigel.

### Signalément.

Größe, ungefähr 5'.  
Alter, 23 Jahre.  
Haare, braun.  
Gesicht, länglich.

### Kleidung.

Dieselbe trug bei ihrer Entfernung ein dunkelblaues Percal Kleid mit gelben Blumen, ein hellblaues baumwollenes Halstüchlein mit rothem und weißem Kranze, einen rothen baumwollenzugegebenen Schurz mit rothen Streifen, weiße Strümpfe u. schwarze lederne Schuhe, letztere in schlechtestem Zustande.

Nr. 11,644. Sinsheim. (Diebstahl.) Am 8. d. M. wurde dem Küferknecht des dahiesigen Löwenwirths Schweinsfurth, Jakob Jüngert von Steinsfurth, die nachbeschriebene goldene Reperituruhr aus seiner verschlossenen Schlafkammer entwendet.

Die Uhr ist von mittlerer Größe, auf der Rückseite gerippt, und hat auf dieser Seite einen Deckel, unter welchem noch ein zweiter Deckel oder Staubdeckel befindlich ist. Als besonderes Kennzeichen wird angegeben, daß auf dem Zifferblatt an der Öffnung, wo die Uhr aufgezogen wird, ein Stückchen abgesprungen ist. Sie repetirt auf einer Feder, und das Schlagwerk ist nicht ganz gut. Die Uhr hat einen Werth von 50 fl.

Wir bringen diesen Diebstahl zur Fahndung auf die entwendete Uhr und den Dieb zur öffentlichen Kenntniß.  
Sinsheim, den 19. August 1836.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Fieser.

vdt. Sommer.

Nr. 18,280. Bruchsal. (Dienstvertrag.) Es ist da hier eine Aktuarstelle mit einem Gehalt von 300 fl. offen und sogleich zu besetzen. Diejenigen Rechtspraktikanten und rezipirten Scribenten, welche solche annehmen wollen, werden eingeladen, sich, unter Vorlage ihrer Zeugnisse, bei dem Amtsvorstand zu melden.

Bruchsal, den 20. August 1836.  
Großherzogliches Oberamt.  
Leiblein.

Karlsruhe. (Fouragelieferung.) Die Lieferung der für den großherzoglichen Marstall und das Leibgestüt Stutensee pro 1836/37 erforderlichen Fourage wird durch Soumissionen im Ganzen an den Wenigstnehmenden, wenn die Preise billig erfunden werden, begeben.

Auf dem Umschlag müssen die Soumissionen mit der Bezeichnung: „Fouragelieferung“, versehen seyn, und in deutlichen Zahlen und Worten enthalten, was pr. Malter Haber, pr. Zentner Heu und pr. 100 Bund Stroh angeboten wird.

Die Eröffnung der Soumissionen wird  
Dienstags, den 20. September d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,

stattfinden, daher müssen dieselben schon den Tag zuvor bei der unermittelten Stelle eintreffen.

Am Tage der Eröffnung werden keine Soumissionen mehr angenommen.

Die Lieferungsbedingungen, welche zugleich die Quantität und Zeit der Lieferung enthalten, können auf der diesseitigen Kanzlei eingesehen werden; sie liegen den künftigen Vertragsverhältnissen zum Grunde, daher jede Soumission, welche Abweichung oder Vorbehalt dagegen bedingt, ungültig ist, und als nicht geschehen betrachtet wird.

Unterlieferanten und Ackerkorbe werden nicht zugelassen; derjenige, dem die Lieferung durch Ratifikation übertragen wird, muß sie unter den bestehenden Bedingungen selbst besorgen, wenn er nicht die Genehmigung von hier aus zur Uebertragung der Lieferung an einen Andern erhalten hat.

Karlsruhe, den 20. August 1836.  
Großherzogl. badisches Oberstallmeisteramt.  
W. v. Seldeneck.

Pforzheim. (Scheuerversteigerung.) Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 11 Uhr, wird die ärarische Behntschauer zu Langensteinbach, sammt dazu gehöriger Hofraithe, auf dasigem Rathhaus öffentlich versteigert, wobei sich die allenfallsigen Liebhaber einfinden wollen.

Pforzheim, den 20. August 1836.  
Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Deimling.

Pforzheim. (Scheuerversteigerung.) Donnerstag, den 1. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird die ärarische Behntschauer zu Auerbach, sammt Zugehörde, auf dortigem Rathhaus öffentlich versteigert werden; wozu man die Liebhaber an durch einladet.

Pforzheim, den 20. August 1836.  
Großherzogliche Domänenverwaltung.  
Deimling.

Rehl. (Versteigerung französischer Soba.) In Folge höhern Auftrags werden den 2. September d. J., früh 9 Uhr,

5 Fässer, ca. 43 Ztr. Brutto, französische Soba, welche sich im Lagerhaus des hiesigen Hauptzollamts befindet, öffentlich versteigert.

Allenfallsige Liebhaber werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit dahier einzufinden, und können dabei auch von der Soda im Lagerhaus Augenschein nehmen.

Stadt Rehl, den 22. August 1836.

Bürgermeisteramt.

Henke.

Baden. (Weinversteigerung.) Donnerstag, den 1. September d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im Keller, zunächst dem bedeckten Säulengange, folgende 1834r und 1835r reingehaltene Weine öffentlich versteigert werden:

3300	Maas 1834r	gewöhnlicher Durbacher.
5267	"	ditto ditto.
3140	"	ditto ditto.
2000	"	ditto ditto.
1200	"	Klingelberger ditto.
2390	"	Weißherbst ditto.
1985	"	1835 rother Zeller.
3100	"	ditto ditto.
300	"	ditto ditto.
4867	"	Durbacher Klingelberger u. Kleverer.
2233	"	Barnhalter Niederländer.
1429	"	Durbacher Klingelberger.
350	"	Durbacher Klingelberger und Kleverer,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ferner werden die Fässer, welche größtentheils noch ganz neu sind, worin der Wein liegt und noch mehrere andere Lagerfässer, wenn ein günstiges Resultat erzielt wird, zugleich versteigert.

Baden, den 22. August 1836.

H. U.

Siegel, Küfermeister.

### Verkaufsantrag.

Die längst bekannte Wasch- und Bleichanstalt dahier wird hiemit zum Verkauf aus freier Hand angeboten. Die Bedingungen können jederzeit bei dem Unterzeichneten in Erfahrung gebracht werden; doch glaubt man besonders bemerken zu müssen, daß die Hälfte des Kaufschillings zu 4 Proz. auf der Anstalt stehen bleiben und die Uebernahme derselben 3 Monate nach Abschluß des Kaufes erfolgen kann; eben so stehen, je nach dem Wunsche des Käufers, Wagen und Pferde, so wie auch verschiedene Vorräthe und Geräthschaften zu Gebot.

Es könnte neben dem jetzt bestehenden Geschäfte ein anderes mit Vortheil betrieben werden, wozu die Localität und Gebäulichkeiten sich sehr eignen, als: Stärke- und Stärkmehl-, Seife- und Lichter-, Tapeten-, Wachs- und Lack-, lakirte Leder-, lakirte Blechwaaren-, Leinwand-, Essig-, Brantwein- und Weingeist-Fabriken, Schrot-, Oehl- und Balkenmühlen, und endlich eine Dampfmaschine.

u. dgl. mehr; auch eignet sich der Platz sehr zum Holzhandel. Das Etablissement liegt vor dem Müppurrer Thor, etwa 500 Schritte von der Stadt entfernt, längs der Straße nach Ettlingen, von welcher es durch einen Graben getrennt ist, der das Wasser aus der Alz daran vorbei leitet und zwei andern Gräben mittheilt.

Der Platz enthält 7 Morgen und 2 Viertel Wiesenplan, ist von 3 Seiten mit einer 1 1/2 Schuh dicken, 10 Schuh hohen, mit Platten belegten Mauer, auf der vierten aber durch den erwähnten Graben begränzt. Auf der Seite gegen die Stadt steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit 75 Schuh Fronte, das 7 Zimmer und eine große Küche enthält, hinter diesem ein einstöckiger Anbau, 37 Schuh lang, enthaltend: gewölbten Keller und Holzstall.

Auf der entgegengesetzten Seite des Platzes ist das zweistöckige Werkhaus, dasselbe ist 115 Schuh lang, hat unten 4 große Waschküchen mit Brunnen und Kessel, im zweiten Stock u. unter dem Dach große Speicher, mit Latten versehen, die zum Waschtrocknen dienen; in diesem Gebäude befindet sich eine Dampfmaschine, deren Kessel von cylindrischer Form ist, und 10 Schuh Länge auf 2 1/2 Schuh Durchmesser hat; ebenso eine Wasserleitung, mittelst welcher durch Öffnung der Hähnen in jeder beliebigen Richtung Wasser herbei strömt. In einer gewissen Entfernung ist eine horizontale Wasserpumpe von Messing, die durch ein Wasserrad in Bewegung gesetzt wird, und in 24 Stunden 50 Fuder Wasser 20 Schuh hoch in einen Behälter liefert, aus welchem der Kessel und alles Uebrige gespeist wird; die Pumpe ist in einem eigens dazu errichteten Bau. An dem oben erwähnten Gebäude ist ein Anbau, 52 Schuh lang und einstöckig, enthaltend: Stallung für 4 Pferde und 2 Magazine, oben eine Kammer und Heuspeicher.

Alles erst seit 12 Jahren gebaut und meistens von Stein. In beiden Häusern führen über den Gräben 2 Brücken zum Einfahren; hinter dem Wohnhaus ist längs der Mauer eine mit Reben und Spalierbäumen besetzte Gartenanlage.

Noch andere Bequemlichkeiten werden durch den Augenschein ersehen werden. Briefe, in dieser Beziehung, erbittet man sich potofrei.

Karlsruhe, den 23. August 1836.

F. Doll,  
Bleichhändler.

Nr. 15,656. Offenburg. (Verschollenheitserklärung.) Anton Lees von hier wird, da er sich auf die diesjährige Vorladung vom 2. Mai v. J., Nr. 11,061, nicht gestellt hat, für verschollen erklärt, und dessen Vermögen seinen Geschwistern gegen Kaution, in fürsorglichen Besiß überlassen.

Offenburg, den 22. Juli 1836.

Großherzogliches Oberamt.  
Kern.

## Geschäftslokalveränderung und Empfehlung.

Die Tapissiererei- und Canavas-Manufaktur, so wie die Band-, Garn- und Quincailerieswaaren-Handlung des Unterzeichneten wurde in das **Schneider'sche Haus**, in der langen Straße Nr. 84, verlegt; was andurch empfehlend angezeigt wird.

**D. Hill,**  
neben dem Museum.

Verleger und Drucker: Ph. Macke.